

Datta, Asit

## **Pädagogische Vernetzung. Zum Zusammenhang von Öko-, Dritte-Welt und Friedenspädagogik**

*Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 9 (1986) 2, S. 11-17*



Quellenangabe/ Reference:

Datta, Asit: Pädagogische Vernetzung. Zum Zusammenhang von Öko-, Dritte-Welt und Friedenspädagogik - In: Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 9 (1986) 2, S. 11-17 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-264019 - DOI: 10.25656/01:26401

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-264019>

<https://doi.org/10.25656/01:26401>

in Kooperation mit / in cooperation with:

# ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung  
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)

Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

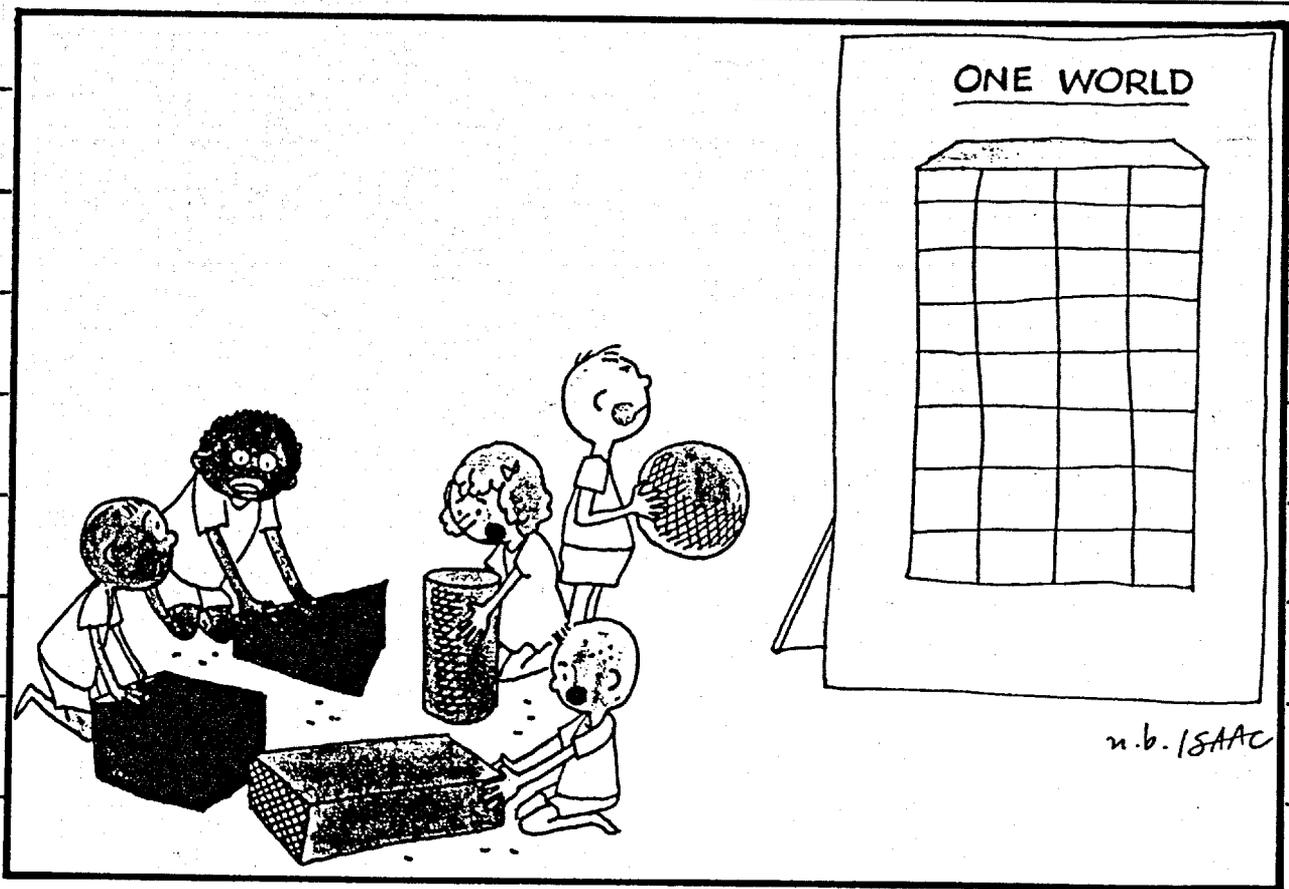
  
Leibniz-Gemeinschaft

Nr. 2/1986  
9. Jahrgang

ISSN: 0172-2433

# ZEP

Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik



Die »Eine Welt« als Lernprozeß

Dritte-Welt-Pädagogik heute

### Inhalt

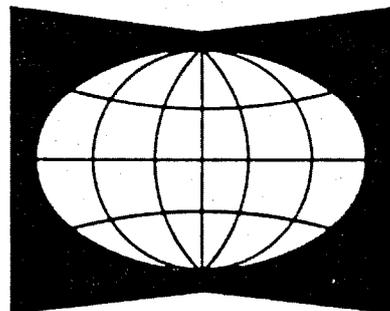
<b>Editorial</b>	2
<b>Peter Meier</b> Der Lernzielkatalog des Forums "Schule für eine Welt"	3
<b>Herbert Asselmeyer</b> Möglichkeiten interkultureller Erfahrungen durch Schulpartnerschaften	8
<b>Asit Datta</b> Pädagogische Vernetzung	11
<b>Alfred K. Tremel / Klaus Seitz</b> Geschichte der entwicklungspolitischen Bildung	18
<b>Alfred K. Tremel</b> Dritte Welt in Südtirol	27
<b>Das Portrait: Das</b> Entwicklungspädagogische Zentrum Reutlingen(EPIZ)	29
<b>Unterrichtsmaterialien</b>	30
<b>Informationen</b>	32

### Impressum

**Herausgeber:** Alfred K. Tremel, Altheimer Str. 2 7410 Reutlingen 24, Tel. 07121/66606. **Redaktion:** Gottfried Orth, Wilhelmstr. 36, 7500 Karlsruhe, Tel. 0721/691377; Klaus Seitz, Altheimer Str. 2, 7410 Reutlingen 24, Tel. 07121/66910; Alfred K. Tremel, Altheimer Str. 2, 7410 Reutlingen 24, Tel. 07121/66606; Erwin Wagner, Schwärzlocher Str. 86, 7400 Tübingen, Tel. 07071/42224.

**Bestellungen:** WOCHENSCHAU Verlag, Adolf-Damaschke-Str. 105, D-6231 Schwalbach/Ts.

**Erscheinungsweise:** vier Hefte pro Jahr. **Bezugspreise:** Einzelheft DM 6,-; Jahresabonnement DM 20,-; alle Preise zuzüglich Versandkosten. **Vertrieb und Anzeigen:** WOCHENSCHAU Verlag, Adolf-Damaschke-Str. 103-105, 6231 Schwalbach/Ts., Tel. 06196/84010. **Bankverbindung:** Postgirokonto Frankfurt/M. Nr. 1025 40 - 601 (BLZ 500 100 60); Dresdner Bank, Ffm-Höchst Nr. 7657717 (BLZ 500 800 00); Volksbank Weinheim/Bergstraße Nr. 1270907 (BLZ 670 923 00). **Kündigung** des Abonnements 8 Wochen vor Jahresschluß (31.10.). **Herstellung und Gestaltung:** Heinz-Dieter Winzen und Klaus Seitz **Manuskripte** sind der Redaktion willkommen und werden sorgfältig geprüft.



## Pädagogische Vernetzung

### Zum Zusammenhang von Öko-, Dritte-Welt- und Friedenspädagogik

#### VORBEMERKUNGEN

Bis in die 70-er Jahre erschien die Gleichsetzung von technischer Entwicklung und Fortschritt unproblematisch. Wenn auch heute der **Glaube an technischen Fortschritt** zum Teil umgeschlagen ist in **diffuse Ablehnung der Technik**, findet doch zugleich eine differenzierte Diskussion über die **Ambivalenz der technischen Veränderungen** statt. Beispielhaft dafür scheinen mir die Ausführungen des Philosophen Karl Bruno Leder in seinem Essay "Die große Verheißung. Vom Fortschritt - und was er bedeutet" (vgl. LEDER 1985). Obgleich wir heute nicht mehr so leben wie unsere Ahnen, sind die **Menschen** nach seiner Meinung "im Laufe der überschaubaren Geschichte **weder moralisch besser noch klüger geworden**". Leder ist weder Kulturpessimist noch Technikfeind. Er erkennt die Verdienste der Technik, die die Welt verändert und verbessert hat, als einen Ausdruck menschlicher Kreativität an. Nur weigert er sich, diese Veränderungen vorbehaltlos mit "Fortschritt" gleichzusetzen. "Die Ambivalenz der Technik", schreibt Leder, "hat den Menschen einerseits Wohlstand und Befreiung von Mühsal gebracht, andererseits aber in Gestalt ungeheuerlicher Waffen auch die Drohung der Weltvernichtung aufstehen lassen. Von Fortschritt kann somit ... nicht die Rede sein" (ebd.). Mit seiner Meinung steht Leder nicht allein. Er beruft sich auf Kant und Jaspers, könnte aber auch von Aristoteles (1984) über Gandhi (1962) bis Günter Anders (1984) eine ganze Reihe von Philosophen mit ähnlichen Auffassungen zitieren. Die genannten Denker verwenden für ihr Urteil zwar unterschiedliche Begriffe, denken aber in die gleiche Richtung. So heißt das entsprechende Kriterium bei Aristoteles "die Gerechtigkeit", bei Jaspers "das Ethos des Menschen" und bei Gandhi "soziale Einsichten, oder die Fähigkeit, der Gemeinschaft zu dienen". Insofern ist Leders Einsicht nicht gänzlich neu, wenn er meint: "Da alles soziale Fehlverhalten zurückzuführen ist auf **Versuche zur Anmaßung von Höherrangigkeit**, also Ungleichheit, bedeutet der Zustand erreichter Gleichheit auch den Zustand errungenen sozialen Friedens, sowohl in der Gesellschaft als auch zwischen Völkern" (LEDER 1985, S. 93). Dieser Maßstab ist auch für den Umgang mit der Natur anwendbar. Das Prinzip der Gleichheit beziehungsweise Ungleichheit kann man durch die Kategorie Johan Galtungs "strukturelle Gewalt" er-

gänzen. Zwar hat Galtung diese Kategorie für die Beziehung der Gruppen eines Landes und der Länder zueinander entwickelt. Gleichwohl ist sie für die Beziehung zwischen Mensch und Natur ebenso tauglich. "Gewalt wird ... definiert als die Ursache für den Unterschied zwischen dem Potentiellen und dem Aktuellen, zwischen dem, was hätte sein können, und dem, was ist." (GALTUNG 1975, S. 9).

Das Problem liegt darin, daß es angesichts rasanter Veränderungen durch die technischen und technologischen Entwicklungen zunehmend schwieriger wird sich vorzustellen, was hätte sein können. Schuld daran ist **nicht zuwenig Wissen, sondern zuviel zerstückeltes Wissen**, das ohne Beziehung zueinander täglich angehäuft wird. "Unsere Wissenschaften haben einen solchen Berg an Detailwissen angehäuft, daß kein Mensch mehr diese Masse zu überblicken vermag", schreibt Leder. "Die moderne Wissenschaft kann die Welt lediglich genauer beschreiben als unsere Vorfahren; doch was die Welt 'im Inneren zusammenhält', davon weiß sie weniger zu sagen als unsere Urväter" (LEDER 1985, S. 93). Die **Unfähigkeit, die Veränderungen der Welt richtig zu interpretieren**, die Folgeprobleme und Zusammenhänge erkennen zu können, verwandeln uns in Goethes Zaublerlehrlinge. "Zaublerlehrling-sein bedeutet", laut Günter Anders, "sich nicht vorstellen, oder nicht fürchten, oder nachträglich nicht bereuen können, was man durch das, was man herstellt, oder was das, was man hergestellt hat, anstellen könnte" (ANDERS 1984, S. 410).

Aus diesem Dilemma versuchen Umwelt-, Friedens- und Entwicklungspädagogik einen Ausweg zu finden. Wenn man die Ambivalenz der technischen Entwicklung und der durch sie bewirkten gesellschaftlichen Veränderungen eingesteht, dann können die Versuche dieser pädagogischen Strömungen nicht als Modeerscheinungen abgetan werden. Da Wissenschaften im allgemeinen und Erziehungswissenschaften im besonderen im Auftrag der Gesellschaft betrieben werden, sind sie herausgefordert, sich mit der Sicherung unserer Zukunft zu befassen." Damit sich die Welt nicht weiter ohne uns verändere. Und nicht schließlich in eine Welt ohne uns" (ANDERS 1984, S. 5).

## ZUSAMMENHÄNGE

Bevor ich auf die einzelnen oben genannten pädagogischen Richtungen eingehe, skizziere ich im Folgenden einige Beispiele aus den Problemfeldern, auf die sie sich beziehen. Dies soll verdeutlichen, wie eng diese Bereiche auf der Ebene der Probleme miteinander verwoben sind.

Hier gehe ich nicht ausführlich darauf ein, wie etwa die Überproduktion der Agrarerzeugnisse in der EG, den USA und in manchen Entwicklungsländern Hunger in der Welt verursacht. Zweifellos gehört dieser Zusammenhang auch zu dem Fragenkomplex. Ich setze aber voraus, daß er mittlerweile hinlänglich bekannt ist (vgl. dazu DATTA 1985a, 1985b). Die folgenden Beispiele sollen nur zeigen, wie die **Industrialisierung der Land- und Viehwirtschaft, Umweltschäden, Rüstung und Unterentwicklung miteinander verbunden sind.**

### Beispiele von Zusammenhängen

#### Landwirtschaft und Umwelt:

Die landwirtschaftliche Überproduktion in der EG und den USA ist eine Folge zunehmender Industrialisierung der Agrikultur. Diese führt zu mehr Maschineneinsatz, mehr Düngemitteln, Pflanzenschutzmitteln u.ä.. Abgesehen von bekannten Folgen wie Kostensteigerung, Aussterben bäuerlicher Familienbetriebe, chemischen Rückständen in der Nahrung, Vernichtung von Getreidesorten hat der Industrialisierungsprozess Monokulturen entstehen lassen (da nur die Großflächen industriell bearbeitet werden können). Weite Landstriche sind durch den Einsatz von Chemikalien dermaßen verseucht, daß es laut James Wessels Generationen dauern würde, um die Gifte wieder halbwegs loszuwerden - vorausgesetzt, man hörte mit den Chemikalien sofort auf (WESSELS 1983, S. 44; auch KLEINSCHMIDT/EIMLER 1984, S. 77ff.). Solche industriellen Monokulturen schaden der Umwelt viel mehr als die, die Schulbücher als ein Merkmal der Unterentwicklung in der "Dritten" Welt nennen. Das Grundwasser sinkt und wird zudem verseucht. Die Bodenerosionsrate nimmt zu - z.B. in den USA (z.Zt. 12,5 t der Bodenoberschicht pro Hektar / Jahr; vgl. WESSELS 1983, S. 147). Auch in den Entwicklungsländern sind längst Monokulturen nach dem gleichen Muster entstanden.

#### Rüstung - Landwirtschaft:

Da fast jeder zweite Wissenschaftler dieser Welt direkt oder indirekt mit der Forschung und Entwicklung im Rüstungssektor beschäftigt ist (PECCEI 1980, S. 94), fallen sozusagen als "Neben"produkte nicht nur Teflonpfannen für den zivilen Gebrauch ab, sondern auch allerlei nicht so nützliche Sachen. Zwei solche Nebenprodukte sind 2.4.5.-T (Trichlorphenoxyessigsäure) und TCDD (Tetrachlordibenzodioxin). Diese sind aus dem Entlaubungsmittel Agent Orange (Hersteller Dow Chemicals, USA), das im Vietnamkrieg eingesetzt wurde, hervorgegangen (BUTTE 1985, S. 49 ff.). Obwohl deren verheerende Wirkungen auf Menschen und Umwelt schon seit langem bekannt waren, fanden beide Substanzen rege Anwendung als Pflanzenschutzmittel in der Landwirtschaft. Skandale blieben nicht aus. 1981 wurden in der Bun-

desrepublik 25.600 Tonnen Pflanzenschutzmittel verbraucht; 60 % davon waren Herbizide und ein Großteil davon enthielt 2.4.5.-T (KRIEG 1981, S. 17). Für den **Artenrückgang** bei Pflanzen steht die industrialisierte und "chemische" Landwirtschaft als Verursacher an erster Stelle. Um die Wirkungen von Agent Orange zu verdeutlichen, sei ein Beispiel angeführt: Für die Errichtung eines Touristenzentrums in Venezuela wurde der Mangrovenstrand von einer Privatfirma mit den Restbeständen von Agent Orange "gesäubert". Die Folge war ein Meeresfriedhof mit mehr als 90 t toter Fische und etwa 500 arbeitslose Fischer (BUTTE 1985, S. 58).

#### Landwirtschaft - Entwicklung:

Obwohl es schon vor gut einem Jahrzehnt möglich war, bei einer gerechten Verteilung jedem Erdbewohner Getreide im Wert von 3.000 Kalorien täglich zur Verfügung zu stellen und seither die Getreideproduktion viel mehr gestiegen ist als die Weltbevölkerung, wurde die "grüne Revolution" noch immer als die Lösung für den Hunger in der Dritten Welt gepriesen. Länder, die für ihre eigene Bevölkerung mehr als genug produzieren, bleiben auf ihrer Überproduktion sitzen, während ein großer Bevölkerungsanteil nach wie vor hungert. Der Grund dafür ist, daß die grüne Revolution sich genau der Methoden bedient, die bereits zur Überproduktion durch die Industrialisierung der Landwirtschaft in den Industriestaaten geführt haben. Da die Produktionskosten enorm steigen, die Regierungen aber nach dem Muster der EG und den USA die Erzeugnisse nicht subventionieren können oder wollen, können die Armen den Preis für die so produzierten Nahrungsmittel nicht bezahlen. Es sei am Rande vermerkt, daß die EG und die USA zusammen doppelt soviel Geld für Agrarsubventionen ausgeben wie alle Geberländer insgesamt Entwicklungshilfe leisten. Das Beispiel der grünen Revolution in Indien: Während 1/3 der Bevölkerung nach wie vor hungert, sind die Lager z.Zt. mit 30 Mio t Getreide gefüllt (Statesmen Weekly vom 18.8.1985). Es wird versucht, einen Teil dieses "überschüssigen" Getreides auf dem Weltmarkt zu verkaufen, notfalls als Viehfutter. Andere Länder wie Brasilien, Thailand oder Senegal produzieren Futtermittel von Anfang an für den Export. So entsteht eine groteske Situation: **Während etwa 1/4 der Menschheit hungert, leidet der Weltgetreidemarkt unter "chronischen Überschüssen"** (Süddeutsche Zeitung vom 4.12.1985). Der so erzeugte Überschuß an Getreide wird in Fleisch umgewandelt - für die, die zahlen können, für die reichen Länder. 1971 betrug dieser Anteil der Getreide, der in Fleisch umgewandelt wird, 35% der Weltgetreideproduktion, 10 Jahre später ist er schon auf 47% angewachsen (STRAHM 1980, S. 74 f.) 1982 lieferten die Entwicklungsländer in die EG z.B. über 24 Mio. t Futtermittel (BUKO 1985, S. 2). "Fleisch frißt Menschen" meint Harrison folgerichtig, "die Fleischfresser der westlichen Welt sind auch Kannibalen, Menschenfresser" (HARRISON 1982, S. 220). Er könnte hinzufügen: "und verwandelt den Urwald in das Weideland". Beispiel: Costa Rica. Dieses Land bezeichnet Peter Heller als einen Selbstbedienungsladen der Großkonzerne. Einige große Viehranchs exportieren immer mehr Rindfleisch aus diesem Land. Die Bauern müssen wegen der Rinderzucht ihre Betriebe aufgeben und werden arbeitslos, da die Ranchs nur noch ein Siebtel der Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft für ihren Zweck benötigen. Die Folgen

sind: Arbeitslosigkeit, Landflucht, Rückgang der Produktion von Mais und Bohnen. Während der Fleischkonsum im Land um 26% gefallen ist, steigt der Fleischexport immer höher (z. Zt. über 90.000 t pro Jahr). Der größte Teil des Exports ist für die Fast-Food-Restaurant-Ketten der USA bestimmt (HELLER 1985). Ungefähr 50.000 bis 70.000 ha Wald werden pro Jahr vernichtet - überwiegend für die Rinderzucht. Das Land war 1950 noch zu 72% bewaldet; 1978 betrug der Anteil nur noch 34%. Durch die Umwandlung von tropischen Urwäldern in Weideland verliert das Land jährlich 680 Mio. t fruchtbarer Erde. Laut Alexander Bonilla, Geologe und Umweltexperte, opfert das Land von der dünnen Humusschicht 2,5 t fruchtbarer Erde für jedes Kilo exportierten Fleisches (GREVE u.a. 1985, S. 186 ff.).

Zurück zur "grünen Revolution": Es wird behauptet, der Sieg der grünen Revolution helfe, viele Probleme zu lösen, wie z.B. Landflucht (Süddeutsche Zeitung v. 31.12.1985; auch SCHULTE 1986). Dieser Sieg ist - wie erwähnt - äußerst zweifelhaft. Viel wahrscheinlicher ist, daß die "grüne Revolution" neue Probleme schafft. Die Bhopal-Katastrophe ist nur ein Indiz dafür. Dort wurden von der Firma Union Carbide vornehmlich Pflanzenschutzmittel hergestellt. Diese werden von den Industriestaaten in die Entwicklungsländer exportiert oder dort in Lizenz hergestellt, und zwar auch solche Substanzen, deren Anwendung hierzulande entweder verboten oder nur eingeschränkt zugelassen ist wie DDT, Dieldrin, Endrin, Heptachlor, Chlordan u.ä.

Beispiel DDT und Gezira: Eines der größten Baumwollfelder der Welt, 850.000 ha groß, liegt in Gezira, Sudan. Diese Felder werden mit DDT gespritzt, hergestellt u.a. von Ciba-Geigy, Schweiz, und Bayer AG, Bundesrepublik. DDT ist deshalb tückisch, weil die DDT-Gehalte von Station zu Station der Nahrungskette zunehmen und sich im menschlichen Körper anreichern. In einer Untersuchung stellt die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit fest, daß im Fettgewebe von mit Baumwollsaatpreßkuchen gefütterten Hammeln 56-fach und im menschlichen Fettgewebe 134-fach mehr DDT als in dem Boden der Baumwollfelder zu finden war (HAGERFORS / MICHELSEN 1984, S. 83). DDT wird aber nicht nur auf die Baumwollfelder gespritzt, sondern auch auf Tee-, Kaffee- und Fruchtplantagen, deren Erzeugnisse in die Länder exportiert werden, aus denen die Chemikalien letztlich kommen, in denen aber die Anwendung selbst verboten ist - in die Industriestaaten.

Was Geziras Umwelt angeht, so stellt Kees Eveleens, der holländische Insektenforscher und Leiter des FAO-Projekts in Gezira, eine Prognose: "Gezira wird zu einer biologischen Wüste gespritzt. Hier sind keine nützlichen Insekten mehr übriggeblieben, die die Zahl der Schädlinge gering halten könnten ... Gezira droht eine schlimme Katastrophe" (ebd. S. 99). Die Welternährungsorganisation, FAO, schätzte schon 1972, daß jährlich eine halbe Million Menschen an Pestizidvergiftung sterben. Nach dem neuesten Bericht der FAO, Ende 1985, liegt die Vergiftungsrate mit Pestiziden in den Entwicklungsländern 13 mal höher als in den Industriestaaten (Süddeutsche Zeitung v. 29.11.1985). In der gleichen Sitzung hat die FAO einen Verhaltenskodex einstimmig verabschie-

det, nach dem die Anwendung von Pestiziden in den Entwicklungsländern eingeschränkt werden soll (ebd.). Die FAO hat aber selbst kürzlich festgestellt, daß es in 81 Ländern keinerlei Angaben über Kontrollen von Pestiziden gibt (HAGERFORS / MICHELSEN 1984, S. 143).

#### Rüstung und Entwicklung:

Nach den bisherigen Beispielen genügt es, ein paar Fakten in Erinnerung zu rufen (vgl. SIPRI 1981 und 1984; WULF 1983, S. 152 ff.; SZ vom 19.6.1985):

- Auf der Welt wird etwa 25 bis 30 mal mehr Geld für die Rüstung ausgegeben (1985: zweieinhalb Billionen Mark) als alle Geberländer zusammen Entwicklungshilfe leisten.
- Die Entwicklungsländer selbst geben insgesamt mehr Geld für Rüstung aus als sie Entwicklungshilfe empfangen.
- Abgesehen von einigen Entwicklungsländern (wie Brasilien, Argentinien, Indien und Indonesien, die ein Großteil ihrer Rüstung selbst oder in Lizenz herstellen) werden Waffen fast ausschließlich aus den Industriestaaten importiert. 3/4 dieses Waffenexports machen die zwei Großmächte, die USA und UdSSR, unter sich aus.
- Seit 1945 hat es über 150 Kriege gegeben, fast ausschließlich in den Entwicklungsländern - nicht ohne direkte oder indirekte Beteiligung der beiden großen Machtblöcke.
- Nicht nur ist, wie erwähnt, fast jeder 2. Wissenschaftler mit Forschung und Entwicklung im Rüstungssektor beschäftigt. Auch fast 50% des Rohstoffsverbrauchs geht auf das Konto der Rüstung - wenn man direkte und indirekte Verwendung zusammenrechnet (vgl. WULF 1983, S. 190).

- Anzeige -

#### Anarchismus und Pädagogik in der Diskussion

Heft 1 der Reihe »Anarchismus & Bildung«  
Hrsg. von Thomas Rosenthal mit Beiträgen von O. Asbach, H. Baumann, E. v. Braunmühl, St. Blankertz, J. Holt, G. Dennison, C. Ward, U. Klemm, R. Winkel, K. Blume u.a.

Die neue Hefreihe beschäftigt sich mit einem Thema, das sowohl in der Diskussion um Bildung und Erziehung als auch in der Auseinandersetzung mit dem Anarchismus in den letzten Jahren nur wenig Beachtung fand.

Der erste Band dokumentiert hierzu, anhand einer Textauswahl, die Diskussionen im deutschen Sprachraum. Angesprochen werden u.a. das Verhältnis von Anarchie und Anti-Pädagogik sowie die Frage nach Entschulung aus der Sicht von Anarchisten. Hinzu kommen Thesen zur deutschen Alternativschulbewegung und Buchbesprechungen.  
ca. 100 Seiten, 9.-DM

Edition Flugschriften  
Ulrich Klemm  
Straßburgweg 19, 79Ulm

- Das englische Wirtschaftsmagazin The Economist hat die Einsparungen der OECD-Staaten beim Einkauf ihrer Rohwaren aus den Entwicklungsländern 1984 auf 65 Mrd. Dollar zusammengerechnet (vgl. GERTOBERENS 1986). Im gleichen Jahr gaben dieselben Staaten (zum Vergleich) 28,5 Mrd. Dollar als Entwicklungshilfe aus, die allerdings zurückzuzahlen sind.
- Daß darüberhinaus Aufrüstung auch mehr Kriege verursacht und Kriege der Umwelt nicht nur schaden, sondern sie verwüsten, braucht nicht mehr betont zu werden.

Angesichts dieser Verflechtung ist es verständlich, warum Umwelt-, Friedens- und Entwicklungspädagogik sich nicht voneinander abgrenzen lassen.

### ZUR UMWELT-, FRIEDENS- UND ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK

Es gibt sie, die pädagogische Reaktion auf diese Situation, auch in der Bundesrepublik. Je nach dem Interessenschwerpunkt nennt sie sich Umwelt- oder Öko-, Friedens- und Entwicklungspädagogik. Oft ist es schwierig, diese Schwerpunkte gegenseitig abzugrenzen. So schreibt Johannes Esser z.B.: "Vor diesem Hintergrund dürfte einsichtig sein, daß Friedensarbeit und ökologische Arbeit aufeinander angewiesen sind, weil sie inhaltlich nicht in einem Konkurrenzverhältnis stehen, sondern miteinander verschränkt sind (ESSER 1984, S. 110 ff.). Wolfgang Beer nennt unter den Schlüsselbegriffen der Ökopädagogik an erster Stelle "erweiterter Horizont" (d.h. in die politischen, ökonomischen, technologischen und anderen Entscheidungen müssen immer auch die Folgen etwa für die Dritte Welt oder die Erhaltung der Natur miteinbezogen werden; vgl. BEER 1984, S. 152). Ivan Illich spricht von einem "Pakt zwischen Umwelterziehung und Entwicklung" (ILLICH 1984, S. 27). Gerd Michelsen und Horst Siebert meinen zwar, "daß die 'Ökopädagogik' ein besonderer Teil der Erziehungswissenschaften ist," beziehen aber Friedens- und Entwicklungspädagogik wie selbstverständlich mit ein (MICHELSEN / SIEBERT 1985). "Die Ökopädagogik oder Friedenspädagogik oder Entwicklungspädagogik ... stellt den Versuch dar", schreibt Heinrich Dauber, "die Rahmenbedingungen zu definieren, unter denen menschliches Leben im Hinblick auf Umwelt ..., Frieden ..., humane Entfaltung und Entwicklung für alle möglich ist" (DAUBER 1985, S. 36 ff.). Diese Übereinstimmung ist keine Überraschung, da alle der Genannten Lebenswelt, Alltagserfahrung, ganzheitliches, vernetztes Lernen und Wertewandel in der Pädagogik postulieren. Auch die Beschlüsse beziehungsweise Empfehlungen der Kultusministerkonferenz, die zur Umwelterziehung und Friedenspädagogik schon verabschiedet worden sind - und von denen Dauber meint, daß sie zur Entwicklungspädagogik in Kürze bevorstehen - beziehen in beiden Bereichen das Problem der Entwicklung und Entwicklungsländer mit ein (vgl. MALLEE u.a. 1982, S. 61 ff. und S. 84 ff.). Auf die Schwierigkeiten der Umsetzung in Rahmenrichtlinien und somit auch in der Praxis werde ich noch eingehen.

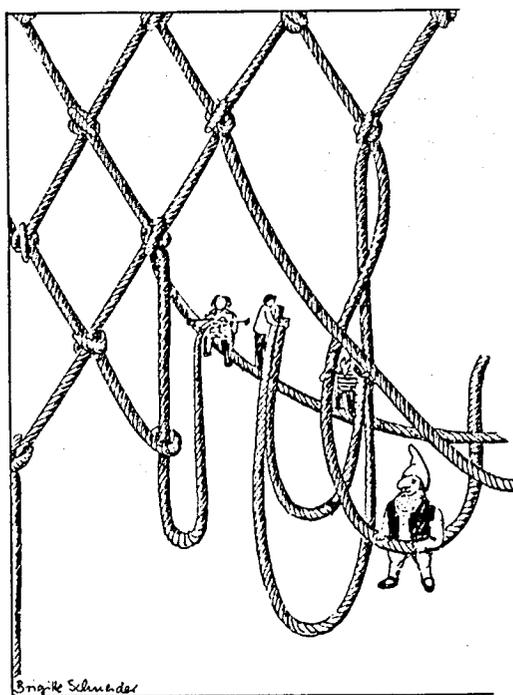
Die Aussage, es seien die drei pädagogischen Richtungen auch in der Bundesrepublik vorhanden, muß differenziert werden. Es gibt sie zwar, aber die Ver-

suche finden überwiegend im außerschulischen und außeruniversitären Raum statt. Innovative Versuche, Lernmodelle zu entwickeln, globale Zusammenhänge zu erkennen und die Erkenntnisse in eigenes Alltags Handeln umzusetzen, werden vorwiegend in Lernorten außerhalb der Schulen und Universitäten erprobt. Es gibt eine Vielzahl von Versuchen wie z.B. Dieter Osmer's "global denken, lokal handeln", Manfred Winkler's "Helfen und Lernen: 100 Küken und 1 Tonne Futter" (OSMERS 1983), an denen auch Lehrende der Universitäten beteiligt sind. Darüberhinaus gibt es einige Institute, Fachbereiche, Lehrgebiete der Universitäten, die sich schwerpunktmäßig mit einer der oben erwähnten Richtungen der Pädagogik beschäftigen. Möglicherweise leisten sie hervorragende Arbeit, aber wegen eines noch unzureichenden Kommunikations- und Koordinationsnetzes ist deren Einfluß auf institutionalisiertes Lernen in Schulen und Universitäten vermutlich geringer als in manchen Nachbarländern.

#### Beispiele aus den Ländern der EG:

Auf der EG-Ebene gibt es seit 1982 ein von der EG finanziertes Netzwerk: European Development Education Curriculum Network, abgekürzt EDECN. Zu den Aufgaben dieses Netzwerkes gehört u.a.:

- die Kommunikation über Entwicklungspädagogik im formalen Bildungsbereich innerhalb der EG zu unterstützen und anzuregen,
- einen ständigen Informationsaustausch zwischen den Institutionen ... zu fördern,
- zu internationalen Projekten zu ermutigen und für gemeinsame Erfahrung in diesem Bereich zu sorgen, dabei Überlappungen ... zu vermeiden (vgl. WAGNER 1985, S. 39).



Das Netzwerk kann seine Aufgabe auf über-nationaler Ebene nur erfüllen, wenn es auf nationaler Ebene ähnliche Netzwerke gibt. Besonders intensiv arbeiten verschiedene regionale Zentren in England, Schottland und Wales. Bevor ich an einem Beispiel auf die Arbeitsgebiete und Arbeitsweise dieser Zentren näher eingehe, sei noch angemerkt:

- Jetzt ist zwar nur noch von "Entwicklungs"-pädagogik die Rede. Dies bedeutet aber nicht, daß Öko- und Friedenspädagogik keine Beachtung mehr finden. Die Bezeichnungen der Pädagogik sind von Land zu Land, von Zentrum zu Zentrum unterschiedlich. In Luxemburg und Belgien wird sie "globale", in den Niederlanden teils "globale", teils "internationale" Erziehung, in Großbritannien "World Development Studies", "Center for international Studies", "Development Education", so auch in Dänemark, in Irland "Agency for World Development" genannt. Es gibt zwar unterschiedliche Schwerpunkte, je nach lokalen und regionalen Gegebenheiten. Friedens- und Umwelterziehung bilden aber einen integralen Bestandteil der Arbeit.
- Auch vor der Gründung des EDECN gab es ähnliche Versuche. Nach der Verabschiedung der UNESCO-Resolution am 19.11.1974 "Empfehlungen über die Erziehung zu internationaler Verständigung und Zusammenarbeit und zum Weltfrieden sowie Erziehung im Hinblick auf die Menschenrechte und Grundfreiheiten" (MALLEE u.a. 1982, S. 15 ff.) sind in allen Kontinenten mehrere World Development - oder Friedensinstitute gegründet worden. Diese waren den Universitäten direkt angegliedert.

Ein Beispiel aus Schottland: Die Initiative ging vom Dundee College of Education aus. Das Zentrum wurde im Jahre 1982 gegründet. Programm-Koordinator ist ein Lehrender dieser Hochschule. An verschiedenen Projekten arbeiten Glasgow-University, Schulbehörde, Lehrer und Schulen dieser Region mit. Die Programme und Ergebnisse werden den Interessierten in andere Teile Großbritanniens und ins Ausland geschickt (DUNLOP 1985). Seit dem 1.10.1982 laufen dort drei voneinander abhängige Projekte: das internationale und multikulturelle Erziehungsprogramm (IMEP), Schulversuche und Entwicklung von Vorschlägen für ein neues Curriculum (zuständig: The Consultative Committee on the Curriculum: CCC).

Die Aufgaben des IMEPs sind u.a.:

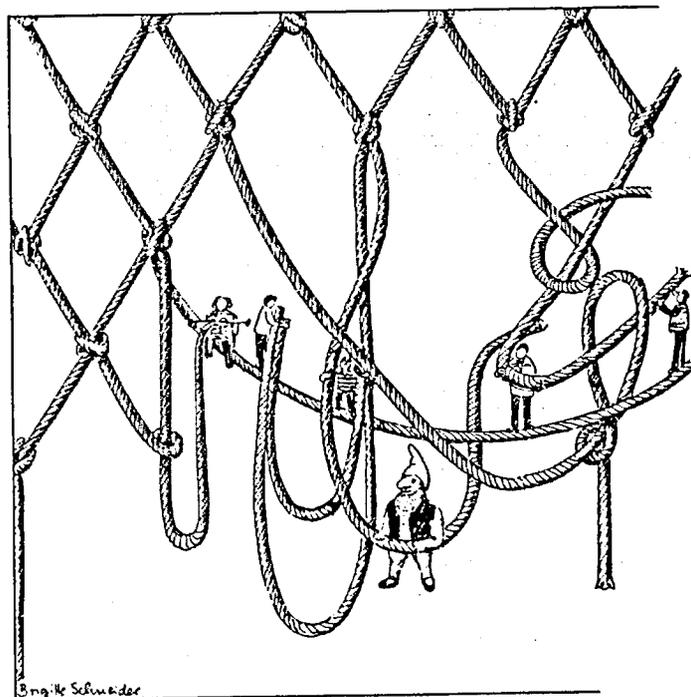
- Nach den Normen und Zielen des Programms Schulbücher aller Fächer für die Primarstufe und Sekundarstufe zu sichten, zu evaluieren und der Curriculum-Kommission neue Vorschläge zu unterbreiten;
- in Ko-operation mit Schulen, Schulbehörden, Universitäten und sonstigen Organisationen interdisziplinäre Lernprozesse zu entwickeln, Pilotprojekte zu initiieren, die Projekte zu koordinieren, die Versuche zu evaluieren und der CCC die Ergebnisse vorzulegen.

Bislang hat das IMEP Schulbücher der Fächer Englisch, Mathematik, Naturwissenschaften, Theologie und Sozialkunde verschiedener Klassenstufen ausgewertet und neue Vorschläge gemacht (z.B. für Naturwissenschaften: mehr Ressourcen- und Umweltorientiertes, mehr aufeinander bezogenes Lernen).

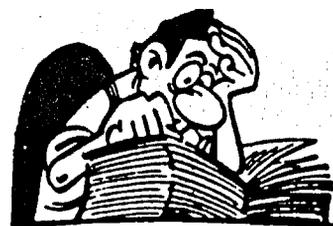
Das vom IMEP entwickelte interdisziplinäre Lernprogramm wird zur Zeit in 10 Schulen der Region erprobt (Altersstufe 9 - 14). Die einzelnen Themen werden schwerpunktmäßig in einer Klasse behandelt. Das Programm umfaßt eine Matrix mit einer variablen Reihenfolge der Themen und Klassenstufe. In je 2 Schulen wird die gleiche Reihenfolge erprobt. Themenschwerpunkte sind: Umwelt, Menschenrechte, multikulturelle Gesellschaft, Frieden und Entwicklung. Bei den Versuchen sind Lehrer aller Fächer beteiligt. Es gibt zwar spezielle Probleme, die einem Thema zugeordnet behandelt werden. Meistens versucht man jedoch, eine Verbindung zu den anderen Themen herzustellen (z.B. gehören Probleme wie Nahrung, Elend, Handel, Hilfe, Veränderung und Machtpolitik zum Thema Entwicklung; Rohstoffe, Ressourcen, Technologie, Wachstum und Folgen, Umweltschäden, Auswahl und Entscheidung zum Thema Umwelt; es werden gleichzeitig, wo immer möglich, Querverbindungen erarbeitet).

Die Schulversuche werden von der EG-Kommission finanziert. Die Forschungsaufgaben nimmt das IMEP wahr und liefert auch Zwischenergebnisse, die CCC entwickelt Curriculum- und Schulbuch-Empfehlungen.

Dies ist nur ein Beispiel. Da die Zentren innerhalb eines Landes und von Land zu Land verschieden organisiert sind, verschiedene Schwerpunkte haben, folglich auch unterschiedlich arbeiten, ist das Beispiel nicht repräsentativ. Dennoch hat es als Modell m.E. einen hohen Stellenwert. Dies zeigt, wie eine Forschungsgruppe, ein Netzwerk aussehen kann, um ganzheitliches, vernetztes Lernen zu erproben.



**ÜBER DIE NOTWENDIGKEIT,  
ENTWICKLUNGS-, UMWELT- UND  
FRIEDENSPÄDAGOGISCHE  
ZUSAMMENHÄNGE IN LEHRE UND FORSCHUNG  
ZU BEARBEITEN**



Die Struktur schulischen Lernens hat sich in letzter Zeit im Blick auf Entwicklungs-, Umwelt- und Friedenspädagogik wenig geändert. Ja es ist sogar zu befürchten, daß auch wenig Hoffnung auf eine derartige Veränderung für die Zukunft besteht.

In den neuesten Rahmenrichtlinien für die Hauptschule "Sozialkunde" z.B. schreibt der Kultusminister des Landes Niedersachsen verbindliche Themen sowie die darauf zu verwendenden Unterrichtsstunden vor. Die Themen lassen sich in der vorgesehenen Zeit kaum sinnvoll behandeln. Nur das Thema "Umwelt" kommt in diesem Katalog mit 5 Unterrichtsstunden in 2 Jahren (8. und 9. Klasse) vor. Die Themen "Frieden" und "Entwicklung" sind unter den Vorschlägen für "Themenbereiche, die in Arbeitsgemeinschaften behandelt werden können" (also nicht müssen), zu finden, in einem Katalog mit 17 Themen. Sowohl die verbindlich vorgeschriebenen als auch die vorgeschlagenen Themen legen das Schwergewicht auf Informationsvermittlung und Institutionenkunde. Offenbar gehen solche Vorschriften und Vorschläge in eine entgegengesetzte Richtung als die, die die zitierte UNESCO-Resolution empfiehlt oder die der Club-of-Rome für zukunftsorientiertes Lernen als notwendig erachtet (Stichworte: innovatives, problemlösendes, partizipatorisches, antizipatorisches, vernetztes Lernen (PECCEI 1980). Auch die erschienene Studie zur Zukunft der Schule meint, ob die Schule in Zukunft an Bedeutung gewinne oder verliere, hänge davon ab, ob sie sich als der zentrale Ort zusammenhängenden und gemeinsamen Lernens begreife oder nicht (vgl. KLEMM u.a. 1985, S. 155 f.).

Wir, die wir uns mit der Wissenschaft der Erziehung oder der Erziehung selbst beschäftigen, müssen die Herausforderung annehmen. Nicht nur, um die Verwandlung des Menschen in Zauberlehrlinge zu verhindern, sondern um Zusammenhänge zu erkennen, Kritik der Urteilskraft zu bilden, um zu erkennen, daß nicht jede Veränderung einen Fortschritt bedeutet, um global zu denken und lokal zu handeln. Wenn wir die Chance der Krise verstreichen lassen, bleibt uns möglicherweise nicht einmal, wie Bertolt Brecht der nachkommenden Generation den zynischen Rat zu geben:

"Mein junger Sohn fragt mich:  
Soll ich Geschichte lernen?  
Wozu möchte ich sagen.  
Lerne du deinen Kopf in die Erde stecken.  
Da wirst du vielleicht übrigbleiben."  
(BRECHT 1967, S. 818)

Wenn wir vermeiden wollen, in solch eine Situation zu geraten, müssen wir lernen, in Zusammenhängen zu denken und zu handeln, wie ich sie oben beschrieben habe - je früher, desto besser.

**LITERATUR**

- ANDERS, G.: Die Antiquiertheit des Menschen. München 1984<sup>3</sup>.
- ARISTOTELES: Die Nikomachische Ethik, 5. Buch. 5. Aufl. München 1984.
- BEER, W. / DE HAAN, G. (Hg.): Ökopädagogik. Aufstehen gegen den Untergang der Natur. Weinheim und Basel 1984.
- BEER, W.: (K)ein Feld für Pädagogen? In: Beer, W. / de Haan, G. (Hg.), Ökopädagogik, a.a.O.
- BRECHT, B.: Gedichte. VI, Bd. 2, 1940. In: Gesammelte Werke, Bd. 9, Frankfurt a.M. 1967, S. 818.
- BUKO (Hg.): Der Futtermittel-Blues, Heft II. Hamburg 1985.
- BUTTE, W. (Hg.): Militarisierte Wissenschaft. Reinbek 1985.
- DATTA, A.: Welthandel und Welthunger. dtv 10317. München 1985<sup>3</sup>.
- DATTA, A.: Theorie und Praxis der Entwicklungspädagogik. In: Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 4/84, S. 3 ff.
- DATTA, A.: Warum Hunger? In: Betrifft: Erziehung Heft 9/85.
- DATTA, A.: Die Selbständigkeit als zentrale Kategorie im Erziehungsmodell von Mahatma Gandhi. Unveröffentl. Ms. des Vortrages vom 16.12.85.
- DAUBER, H.: Neue Reichweiten einer ökologischen Lernbewegung? In: Öko-päd 2/85, S. 36 ff.
- DEVIVERE, B. v.: Das letzte Paradies. Die Zerstörung der tropischen Regenwälder und deren Ureinwohner. Frankfurt a. M. 1984.
- DUNLOP, O. J.: New Approach to Elephant Education. Unveröffentl. Ms. eines Vortrags, gehalten in EDE-CN-Kongress, Bellagio am 15.7.85.
- Empfehlungen der KMK zur Förderung der Menschenrechte in der Schule vom 4.12.1980, Entwurf einer Empfehlung der KMK - Friedenserziehung in der Schule, vorgelegt vom KMK der Bundesländer Hessen und NrW im Dez. 1981, beide abgedruckt in: Mallée, R. / Matušek, K. / Metto, M. / Reich, B., Lernziel Frieden, Berlin 1982, S. 61 ff. und 84 ff.
- ESSER, J.: Friedensarbeit und ökologische Lernaufgaben. In: Beer, W. / de Haan, G. (Hg.), Ökopädagogik, a.a.O.
- "Food for all." In: The Statesman Weekly vom 18.8.1985.
- GALTUNG, J.: Strukturelle Gewalt. Beiträge zur Friedens- und Konfliktforschung. Reinbek 1975.
- GANDEL, M.K.: Basic Education. 4. Aufl. Ahmedabad 1962.
- GERTOBERENS, KL.: Rohstoffabkommen sind untaufliche Krücken. In: SZ vom 4./5.1.1986.
- GREFE, Chr. / HELLER, P. / HERBST, M. / PATER, S.: Das Brot des Siegers. Bornheim-Merten 1985.
- "Grüne Revolution besiegt Hungersnot in Indien." In: SZ vom 31.12.1985.
- HAGERFORS, A.-M.: Giftexport. Pharmaka und Pestizide für die Dritte Welt. Reinbeck 1984.

HARRISON, P.: Hunger und Armut. Reinbek 1982.  
HELLER, P.: Dschungelburger (Film). München 1985.

ILLICH, L.: Die drohende Ökonomie. In: Beer, W. / de Haan, G. (Hg.), Ökonomie, a.a.O.

KLEMM, K. / ROLFF, H.G. / TILLMANN, K.L.J.: Bildung für das Jahr 2000. Bilanz der Reform, Zukunft der Schule, hg. von Max-Traeger-Stiftung, Reinbek 1985.

KRIEG, P.: Der Mensch stirbt nicht am Brot allein. Wuppertal 1981.

KLEINSCHMIDT, N. / EIMLER, W.-M.: Wer hat das Schwein zur Sau gemacht? München 1984.

LEDER, K.B.: Die große Verheißung. Vom Fortschritt - und was er bedeutet. In: SZ vom 24./25.8.1985.

MEADOWS, De. / MEADOWS, Do. / ZAHN, E. / MILLING, P.: Die Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit (Original: "The Limits to Growth", 1971). Reinbek 1973.

MICHELSSEN, G. / SIEBERT, H.: Ökologie lernen. Anleitungen zu einem veränderten Umgang mit Natur. Frankfurt a. M. 1985.

Der Niedersächsische Kultusminister (Hg.): Rahmenrichtlinien für die Hauptschule: Sozialkunde. Hannover Juli 1985.

"OECD hilft Dritter Welt, sich selbst zu helfen." In: SZ vom 9.1.1986

OSMERS, D.: Entwicklungspolitische Erwachsenenbildung in der Bundesrepublik mit Hilfe kommunaler Lernfelder. Global denken, lokal handeln. Frankfurt a. M. 1983.

PECCEI, A. (Hg.): Club of Rome-Bericht für die achtzigste Jahre: Zukunftschance Lernen. München 1980.

SCHULTE, B.: Vom Hungerleider zum Selbstversorger. In: Hannoversche Allgemeine Zeitung vom 11./12.1.1986.

SIPRI (Hg.): Rüstungsjahrbuch 1981/82. Reinbek 1981.

SIPRI (Hg.): Waffenausport und Krieg. Rüstungsjahrbuch 4. Reinbek 1984.

STRAHM, R. H.: Überentwicklung, Unterentwicklung. 4. Aufl. Gelnhausen 1980.

STRAHM, R.H.: Warum sie so arm sind. Wuppertal 1985.

Umweltbrief Nr. 29 vom 28.10.1983, hg. vom Bundesminister des Inneren, Bonn.

WAGNER, E.: Das Portrait: European Development Education Curriculum Network, EDECN. In: Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 1-2/1985, S. 39.

"Weltgetreidemarkt im Zeichen chronischer Überschüsse." In: SZ vom 4.12.1985.

WINKLER, M.: Helfen und lernen: 100 Küken und 1 Tonne Futter. In: Heger, R.J. / Heinen-Tenrich, J. / Schulz, Th. (Hg.), Wiedergewinnung von Wirklichkeit. Ökologie, Lernen und Erwachsenenbildung, Freiburg 1983, S. 111 ff.

"Weniger Chemie für die Dritte Welt." In: SZ vom 29.11.1985

WESSELS, J.: Trading the Future. San Francisco 1983.

WULF, H. (Hg.): Aufrüstung und Unterentwicklung. Aus den Berichten der Vereinten Nationen. Reinbek 1983.

"Zweieinhalb Billionen Mark für Rüstung." In: SZ vom 19. 6.1985.

